

Hethitische Nasalpräsentien und ‚semantische Transitivität‘:

šarni(n)k-mi ‚ersetzen‘, *duuarne-mi* ‚(zer)brechen‘

Andrea Lorenzo COVINI (Siena/Köln)

Die Transitivität als morphosyntaktisches Phänomen und die Komponenten, in die sie sich zerlegen lässt, wurden in einem wesentlichen Aufsatz von P.J. HOPPER und S.A. THOMPSON (1980) untersucht. Auf dieser Grundlage schlug G. MEISER (1993) später vor, dass das idg. Nasalmorphem (*-né-/*-n-´ bzw. *-néu-/*-nu-´) eben ‚semantische Transitivität‘ im ursprünglichen Aktionsartsystem der Grundsprache bezeichnete.

Ziel des vorliegenden Beitrags ist, nach dem Muster von MEISERS Untersuchung zwei weitere Beispiele von ‚semantisch transitiven‘ Nasalpräsentien vorzulegen und durch eine kontrastive Analyse mit nasallosen Bildungen zu diskutieren: heth. *šarni(n)k-mi* ‚ersetzen, entschädigen‘ (idg. **serk/k-* ‚instand setzen, wieder gutmachen‘, s. LIV² s.v.), heth. *duuarne-mi* ‚(zer)brechen‘ (idg. **d^huerh₁-* ‚beschädigen, verletzen‘, s. LIV² s.v. **d^huer-*).

Heth. *šarni(n)k-mi* OS+ ‚ersetzen, entschädigen‘ (idg. **sr-né-k/k-*/**sr-n-k/k-*) lässt sich mit der nasallosen Bildung lat. *sarciō*, -*īre* Pl.+ ‚flicken, ausbessern‘ (idg. **srk/k-jé/ó-*) vergleichen, obwohl ihre Bedeutungen recht unterschiedlich sind: KUB 29.28:8 (OH/OS) [*kui*]t *kuit* É-ri *andan* *ḫarakzi t=at šarnikzi* ‚was auch immer im Haus verloren geht, **wird er es ersetzen**“ vs. Ter. Ad. 121–122 *fores effregit: restituentur; discidit || uestem: resarcietur* ‚er hat die Türen durchgebrochen: Sie werden wieder aufgestellt werden; er hat das Kleid zerrissen: **Es wird wieder geflickt werden**“. Die Tatsache, dass dem *je/o-*-Suffix keine besondere Aktionsart sondern nur die Funktion, charakterisierte Präsensstämme zu bilden (d.h. Aspekt), zurzeit zugeschrieben werden kann, lässt vermuten, dass lat. *sarciō* ‚flicken, ausbessern‘ gegenüber heth. *šarni(n)k-mi* ‚ersetzen, entschädigen‘ die Grundbedeutung der Wurzel besser widerspiegelt. Dieser Schluss wird ferner von den Nominalformen lat. *sartor* Pl.+ ‚Flickschneider‘, *sarcina* Pl.+ ‚Bündel‘ nahegelegt, die sowohl an *je/o-* als auch an Nasalsuffix mangeln und auf eine ursprüngliche Bedeutung ‚flicken‘ hinweisen (vgl. hingegen heth. *šar-ni-kzil-* OS+ ‚Entschädigung‘). Der Bedeutungsunterschied zwischen den Verben lässt sich im Licht der von HOPPER–THOMPSON anerkannten Transitivitätskomponenten erklären: die heth. nasalhaltige Bildung *šarni(n)k-mi* ‚ersetzen, entschädigen‘ ist telischer (C. ‚ASPECT‘), punktueller (D. PUNCTUALITY) und wirkt sich vollständig auf sein Objekt aus (I. AFFECTEDNESS OF O[BJECT]), insofern kann sie als ‚semantisch transitiver‘ aufgefasst werden als lat. *sarciō* ‚flicken, ausbessern‘.

Eine fast identische Analyse ist auch im Falle von heth. *duuarne-mi* OS+ ‚(zer)brechen‘ (idg. **d^hur-né-h₁-*/**d^hur-n-h₁-*, s. KLOEKHORST 2007) möglich, und zwar gegenüber ai. *dhúrvati* RV+ ‚schädigen, verletzen‘ (idg. **d^hurh₁-u-*/**d^hurh₁-u-*, s. SCARLATA 1999:280 zum Ansatz der set-Variante **d^hur-h₁-* fürs Altindische): KUB 17.27 Vs. ii 35–36 (MH/NS) *nu* ^{MUNUS}ŠU.GI <GAL.>GIR⁴^{HIA} *arḫa pippai n=at arḫa duuarnijazzi* ‚die weise Frau wirft die Ton(becher) um und **zerbricht** sie“ (HEG s.v.) vs. RV 8.45.9 *asmākaṃ sū rátham purá índraḥ kṛṇotu sātāye ná yāṃ dhúrvanti dhūrtāyah* ‚Let Indra set our chariot in front to win, he whom injuries do not **injure**“ (JAMISON–BRERETON 2014 ad l.). Da idg. *-u- nicht als aktionsarttragendes Suffix sondern nur als bloß Präsensmorphem (d.h. Aspekt) zurzeit bezeichnet werden kann, ist wohl ‚schädigen, verletzen‘ (: ai. *dhúrvati*) näher der Grundbedeutung der Wurzel als ‚(zer)brechen‘ (: heth. *duuarne-mi*), wie die *u-* bzw. nasallosen Nominalform ai. *dhūrti-* (RV) ‚Beschädigung, Verletzung‘ auch sonst zeigt. Nach den gleichen Merkmale C. ‚ASPECT‘, D. PUNCTUALITY, I. AFFECTEDNESS OF O[BJECT] erweist sich also heth. *duuarne-mi* ‚(zer)brechen‘ als ‚semantisch transitiver‘ als ai. *dhúrvati* ‚schädigen, verletzen‘.

Bibliographie:

- HEG = Johannes TISCHLER. 1983–2016. *Hethitisches etymologisches Glossar*. Innsbruck. Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck.
- HOPPER Paul J. und Sandra A. THOMPSON. 1980. „Transitivity in grammar and discourse“. In *Language* 56:251–299.
- JAMISON, Stephanie W. und Joel P. BRERETON. 2014. *The Rigveda. The Earliest Religious Poetry of India*. Oxford / New York: OUP.
- KLOEKHORST, Alwin. 2007. „The Hittite Syllabification of PIE *CuR and *K^uR“. In *Tabularia Hethaeorum. Hethitologische Beiträge. Silvin Košak zum 65. Geburtstag*, hrsg. von Detlev Groddek und Maria Zorman. Wiesbaden: Harrassowitz, 455–457.
- MEISER, Gerhard. 1993. „Zur Funktion des Nasalpräsens im Urindogermanischen“. In *Indogermanica et Italica. Festschrift für Helmut Rix zum 65. Geburtstag*, hrsg. von Gerhard Meiser. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck, 280–313.
- RIX, Helmut et al. 2001² [1998]. *Lexikon der indogermanischen Verben*. Wiesbaden: Reichert.
- SCARLATA, Salvatore. 1999. *Die Wurzelkomposita im Rg-Veda*. Wiesbaden: Reichert.